Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte, Mocker und Podgorz, **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) **1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 246. Sonnabend, den 20. Oktober **1894.**

Fahnenweihe in Berlin.

Am Donnerstag Vormittag hat in Berlin vor dem Denkmal Friedrichs des Großen die Weihe der den 4. Bataillonen verliehenen Fahnen in feierlicher Weise stattgefunden. Der Himmel zeigte leider kein freundliches Gesicht. In friedlicher Stille lag das Denkmal des großen Königs, vor welchem der Altar aufgebaut war. Auf einer hohen Estrade erhob sich der mit der Felddecke, dem Kruzifix und den Leuchtern geschmückte Tisch, den goldene Pfeiler, mit Laub umwunden, einfaßten, während zwei Geschütze an den vorderen Ecken und die Trommelpyramiden auf die militärische Feier noch besonders hindeuteten. Die erste Truppe, welche mit klingendem Spiel einrückte, war die 1. Kompagnie des 2. Garde-Regiments, welche dazu befohlen war, die alten Fahnen aus dem Schlosse abzuholen. Dann marschirten die Kompagnien der übrigen Regimenter an, alle mit Musik. Es kamen die Generäle, die befohlenen Offiziere, die Militärbevollmächtigten, die Minister etc. Auf dem Schloß, auf den Palais und öffentlichen Gebäuden wehten Fahnen in reicher Zahl und auf der Rampe des kaiserlichen Palais erhob sich ein grüner Schmuck von Palmen und exotischen Gewächsen, zwischen denen später die Kaiserin mit dem König von Serbien, den Prinzessinnen etc. erschien, um von hier aus der Fahnenweihe beizuwohnen. Um 10 Uhr kamen die Hofequipagen mit den Fürstlichkeiten. Punkt 10 Uhr nahmen die Truppen das Gewehr über und präsentirten. Alsdann erschien der Kaiser, von einer großen Menschenmenge jubelnd begrüßt. Unter den Klängen des Präsentirmarsches ritt er bis zu den Fürsten und reichte vom Pferde herab jedem Einzelnen die Hand und begrüßte auch aus der Entfernung die Kaiserin und den König von Serbien, die auf den Balkon des Palais hinausgetreten waren. Auch dem Hofprediger Frommel reichte der Monarch die Hand und nahm dann nach dem Zeughause zu Aufstellung, von wo auf seinen Befehl die neuen Fahnen unter den Klängen des York'schen Marsches, geführt vom Obersten von Kessel, anrückten. Der Kronprinz mit seinen beiden ältesten Brüdern marschirte auf dem rechten Flügel des ersten Fahnenzuges, die drei Söhne des Prinzen Albrecht von Preußen auf dem rechten Flügel des zweiten Zuges. Vor dem Kaiser wurde Halt gemacht. Dann übernahmen die prinzlichen Zugführer die Kommandos. Mit lauter Stimme gab der Kronprinz die Kommandos zum Aufmarsch seines Fahnenzuges am Denkmal. Als die Fahnen nunmehr im offenen Viereck um die Fürstlichkeiten aufmarschirt waren, stellte sich der Kaiser dem Altar gegenüber auf und gab das Zeichen zum Beginn der Feier. Nach dem vom Trompeterkorps der Garde-Kürassiere vor dem Denkmal geblasenen Gebet aus dem Zapfenstreich: „Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesu offenbart", trat der Militärpfarrer Hofprediger Dr. Frommel die Stufen zum Altar hinan, um nach kurzem Gebet die Weiherede zu halten. Der Kaiser stand, das Auge unabläßlich auf den Geistlichen gerichtet, da. Als dieser das Vaterunser sprach und die gesenkten Fahnen segnete, erdröhnte vom Lustgarten her Kanonendonner zum Salut. Das Trompeterkorps spielte das niederländische Lied: „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten"; der Kaiser gab den Befehl zum Präsentiren als erstes Honneur vor den geweihten Feldzeichen, die sich abermals senkten, und sämmtliche Musikkorps intonirten die Nationalhymne. Hierauf übergab der Kaiser die Fahnen an die Kommandeure mit einer Ansprache, in welcher er betonte, „daß, nachdem nunmehr die Feldzeichen, welche den 4. Bataillonen der Regimenter verliehen worden seien, den Segen Gottes erlangt und damit zu den Symbolen geworden seien, als welche sie den Truppen vorleuchten sollen, er sie den Regimentskommandeuren übergebe. Im weiteren Verlauf der Ansprache wies Se. Majestät darauf hin, daß er einen ernsten Gruß hinüberbringe zu dem Mausoleum desjenigen, dessen heutiger Geburtstag dereinst das ganze deutsche Vaterland in hellem Jubel entflammt habe, desjenigen, dem es vergönnt war, unter den Augen des Heldenkaisers, seines Vaters, die herrlichsten Siege zu erfechten. Von der Ruhmeshalle seien die Fahnen hinübergeführt worden, vor das Standbild des großen Königs, vor das Schloß des Heldenkaisers, dessen letzter Athemzug noch ein Segenswunsch für sein Heer gewesen sei. Als König Wilhelm I. im Jahre 1861 die Heeresvermehrung vorgenommen habe, sei er vielfach angefeindet worden. Aber die spätere Entwicklung habe sein Vorgehen glänzend gerechtfertigt. Auch jetzt, wo wie damals Unzufriedenheit und Mißtrauen im Volke herrsche, sei die Armee die hauptsächlichste Säule, auf welche der Staat sich stützen müsse. Er hoffe, daß die Halbbataillone nun bald als Vollbataillone aufgestellt werden würden. Hierauf sich direkt an die Regimentskommandeure wendend, forderte der Kaiser diese auf, die Tradition hoch zu halten und in unerschütterlicher Treue zu dem allerhöchsten Kriegsherrn zu stehen gegen äußere und innere Feinde. Mit den Worten: „Mit Gott für König und Vaterland!" schloß die Ansprache des Kaisers. Generalfeldmarschall Graf Blumenthal dankte im Namen der Armee und gab dann den Befehl zum Präsentiren. Das von ihm ausgebrachte Hoch auf den Kaiser wurde von allen Truppen und der ganzen Festversammlung mit Begeisterung aufgenommen. Mit einem Vorbeimarsch der Truppen schloß die Feier. Im königlichen Schloß fand sodann Familien-Frühstückstafel statt, nach derselben die Rückkehr nach Potsdam, wo das Mittagsmahl eingenommen wurde. Abends 8 Uhr war Festvorstellung im königlichen Opernhause zu Berlin, worauf die kaiserlichen Majestäten mit ihren Gästen nach Potsdam zurückkehrten.

Deutsches Reich.

Anläßlich des Geburtstages weiland Kaiser Friedrich III. legten der Kaiser und die Kaiserin am Donnerstag früh im Mausoleum bei der Friedenskirche in Potsdam auf dem Grabe einen Kranz von Lorbeer und Tuberosen nieder und verweilten daselbst einige Zeit in stillem Gebet. Auch der König von Serbien legte einen Kranz nieder, auf dessen weißer Atlasschleife die Worte standen: Alexander I., König von Serbien, 18. Oktober 1894.

Kaiserliche Ordre. Das Armee-Verordnungsblatt veröffentlicht nachstehende kaiserliche Kabinetsordre; „Ich habe beschlossen, den durch meine Ordre vom 11. August 1893 errichteten Truppentheilen, den 4. Bataillonen der Infanterieregimenter, sowie den Pionierbataillonen Nr. 18, 19 und 20 und den ersten Bataillonen der Eisenbahnregimenter Nr. 2 und 3 Fahnen zu verleihen. Ich hege das zuversichtliche Vertrauen, daß alle diese Truppentheile die von mir ihnen anvertrauten Feldzeichen jederzeit in hohen Ehren halten und bis in die fernste Zukunft zum Heile Deutschlands und zum Ruhme des Heeres führen werden. Wilhelm."

Besuch des Königs von Serbien am Kaiserhofe. König Alexander von Serbien ist Mittwoch Abend 7 Uhr in Potsdam eingetroffen und vom Kaiser auf dem Bahnhof aufs Herzlichste empfangen worden. Die Ehrenkompagnie stellte das Garde-Jäger-Bataillon. Vor dem Bahnhof hielt eine als Ehreneskorte befohlene Schwadron des Regiments der Gardes du Corps. König Alexander stand an der geöffneten Thür des Salonwagens. Der Kaiser schritt herzu und beide Majestäten tauschten zunächst militärischen Gruß. Rasch verließ König Alexander den Wagen und die erlauchten Herren begrüßten einander mit herzlicher Handreichung. König Alexander ist eine jugendstattliche Erscheinung von trefflicher Haltung, einen viertel Kopf kleiner als unser Kaiser. Das ausdrucksvolle, leichtgebräunte Gesicht ist von einem dunklen Schnurrbart männlich belebt, seiner Kurzsichtigkeit wegen trägt er einen Kneifer. Die natürliche Freundlichkeit und die Jugendfrische König Alexanders hatte etwas recht Gewinnendes. Der Kaiser stellte seinem Gast zunächst die Fürstlichkeiten vor, worauf das Abschreiten der Ehrenkompagnie folgte. Das Hornistenkorps spielte die serbische Nationalhymne. Alsdann begaben sich die Majestäten in offenem Vierspänner, von der Schwadron der Gardes du Corps eskortirt, nach dem Stadtschlosse, woselbst großer Empfang unter Vorantritt stattfand. Auf dem Hofe stand die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. als Ehrenwache. Bald nach seiner Ankunft fuhr der König von Serbien nach dem Neuen Palais, um der Kaiserin seinen Besuch zu machen. Um 8 Uhr fand in der Jaspis-Gallerie Festtafel statt. Bei dieser saß König Alexander zwischen dem Kaiser und der Kaiserin, ihm gegenüber Reichskanzler Graf Caprivi zwischen dem serbischen Gesandten und dem Chef des Militärkabinets des Königs von Serbien. Bei der Tafel brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: „Ich trinke auf das Wohl Seiner Majestät des Königs von Serbien." Die Musik, welche von dem 1. Garde-Regiment z. F. gestellt war, fiel mit einem Tusch ein und spielte sodann die serbische Nationalhymne. Nach Beendigung dankte der König in deutscher Sprache für den ihm bereiteten Empfang und den ihm geltenden Toast und brachte ein Hoch auf den Kaiser und das kaiserliche Haus aus, indem er mit dem Wunsche schloß, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Serbien

---

In den Fesseln der Schuld.

Kriminalnovelle von C. Sturm.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

„Lieber Hillessen, ich bedauere unendlich, daß Ihr erster gastlicher Besuch in meinem Hause Ihnen eine bittere Enttäuschung gebracht hat, aber dieselbe zu verhüten, stand wahrhaftig nicht in meiner Hand," sagte Pohlmann darauf tröstend zu dem traurigen Freier.

„Bis zu einem gewissen Grade haben Sie durchaus recht, mein verehrter Herr Kollege", erwiderte Hillessen jetzt, seine Ruhe wieder gewinnend und neue Versuche machend, sich an eine letzte Hoffnung zu klammern, „aber auch ich bin durchaus unschuldig daran, daß ich mein Herz an Ihre Fräulein Tochter verloren habe und eine solche mächtige Liebe in mein bisher so kühles Herz empfing, daß mich der Gedanke an einen unumstößlichen, ewigen Verzicht rasend machen könnte. Lieber Herr Pohlmann, die Menschenherzen sind wunderbar und niemand kann ihre Wandlungen ergründen und voraussagen. Es ist doch nicht ganz unmöglich, daß Fräulein Carola, die noch so jung, so wenig erfahren in Herzensangelegenheiten ist, nur unter einem gewissen Zauber, den dieser begabte Professor auf seine Umgebung stets ausübt, ihr Herz verschenkt hat, und vielleicht, wenn sie Gelegenheit hat, auch andere würdige Freier schätzen zu lernen, ihren Sinn noch ändern."

Pohlmann schüttelte ungläubig den Kopf und sagte:

„Ich kann Ihnen nicht die geringste Hoffnung machen, lieber Hillessen, denn nie und nimmer glaube ich an eine Sinnesänderung meiner Tochter in Bezug auf ihre tiefe, reine Liebe zu Professor Galen, und meine Frau und auch mein Sohn sind derselben Ansicht. Professor Galen ist auch nicht nur ein geistvoller Gelehrter und liebenswürdiger Mann, sondern er ist auch ein durchaus edler, ja geradezu seltener Charakter. Obwohl aus einer sehr reichen Hamburger Patrizierfamilie stammend und allen Verführungen zu Passionen aller Art ausgesetzt, wie sie sich reichen jungen Leuten nur zu sehr bieten, sohat doch im Grunde genommen der Professor sein ganzes Leben nur die Passion gehabt, der Wissenschaft und Kunst, der Wahrheit und der Schönheit zu dienen, und nur im Dienste dieser edlen Aufgabe, sowie noch zur Linderung der Noth armer Mitmenschen verwendet er sein großes Vermögen. Einen solchen Mann liebt und verehrt alle Welt, und die Damen schwärmen förmlich für ihn und mit Recht, denn er ist auch der geistreichste und liebenswürdigste Mensch, den ich je kennen lernte. Dabei ist er der beste Freund meines Sohnes. Wie soll es da nur denkbar sein, daß meine Tochter in launischer Weise diese glänzende Partie aufgeben und ihre Liebe einem anderen Manne schenken soll! Meine Tochter ist überhaupt ein viel zu bescheidenes und braves Mädchen, als daß sie solchen geradezu verbrecherischen Launen verfallen sollte. Ihr ist schon der Gedanke, dem Professor Galen untreu zu werden, ein Verbrechen. Fassen Sie also als Mann von festem Charakter den Entschluß, — sich in das unvermeidliche zu fügen und zu entsagen."

Hillessens Antlitz sah aber bei dieser Aufforderung nicht so aus, als wolle er derselben zustimmen, sondern düster aufblickend sagte er:

„Gewähren Sie mir wenigstens die eine Bitte, Herr Pohlmann, und verschieben Sie die offizielle Verlobungsanzeige Ihrer Tochter mit dem Professor Galen."

„Was soll dies nützen?" antwortete Pohlmann mißmuthig.

„Nun ich bilde mir dann solange immer noch ein, daß ich eine schwache Hoffnung habe."

„Macht Sie kühlen Rechner denn die Liebe auch blind und närrisch?" frug jetzt Pohlmann ironisch, aber wenn er vielleicht gehofft hatte, damit eine abkühlende Wirkung bei Hillessen zu erzielen, so hatte er sich sehr getäuscht, denn dieser antwortete mit dem Tone der Ueberzeugung:

„Mir scheint es wenigstens, daß meine Liebe zu Fräulein Carola Pohlmann meinen kühlen Verstand geraubt hat, und da ich denselben als Ihr erster Mitarbeiter im Dienste der Zentral-Kommerzbank sehr nothwendig brauche, so wird wohl nichts weiter übrig bleiben, als daß Sie mir die Hoffnung, Ihre Tochter dennoch freien zu können, nicht ganz rauben."

„Aber das ist ja eine ganz thörichte Hoffnung, mein lieber Hillessen!" rief Pohlmann mit wachsendem Unmuthe.

„Nun, so lassen Sie mir wenigstens diese und schieben Sie die offizielle Verlobung Ihrer Tochter noch einige Monate hinaus," sagte Hillessen in flehendem Tone.

Und um den Quälgeist heute nur los zu werden, sagte Pohlmann:

„Nun gut, Carolas Verlobung mit Professor Galen soll erst in drei Monaten offiziell bekannt gemacht werden. Auf irgend welche andere Zugeständnisse lasse ich mich aber unter keinen Umständen ein. Bitte, merken Sie sich das, lieber Hillessen, denn ich habe keine Macht mehr über das Herz meiner Tochter, nachdem sie sich mit meiner Einwilligung einen Bräutigam gewählt hat. Und nun kommen Sie mit mir in den Garten, wo wir den Kaffee trinken wollen. Man wird uns schon lange vermißt haben."

Pohlmann schob jetzt seinen Arm unter denjenigen Hillessens, zog diesen aus dem Zimmer und führte ihn in den Garten.

Hillessen schien jetzt seine trübe Stimmung überwunden zu haben, denn er zeigte wieder eine heitere Miene und sprach mit Bewunderung von den Schönheiten des Gartens, durch welchen er an Pohlmanns Seite schritt. Bald standen die beiden Herren vor dem Pavillon, in welchem jedoch nur Frau Pohlmann weilte und die Ankommenden einlud Platz zu nehmen.

„Hier trinken wir doch Kaffee," bemerkte Pohlmann zu seiner Frau, und als dieselbe zustimmend nickte, sagte er, „nun so wollen wir Professor Galen, Ernst und Carola auch herbeirufen."

„Dort drüben an dem Springbrunnen stehen sie alle drei," entgegnete Frau Pohlmann.

„Bitte nehmen Sie doch im Pavillon Platz, Herr Hillessen," sagte dann die Dame des Hauses, während der Hausherr davon eilte, um seine Kinder und Professor Galen herbeizuholen.

„Hier ist es wie im Paradiese, gnädige Frau," bemerkte Hillessen, als er neben Frau Pohlmann auf deren wiederholte Aufforderung in dem reizend auf einem kleinen Hügel in dem

sich immer mehr befestigen mögen. Die Musik spielte darauf die deutsche Nationalhymne. Nach beendigter Tafel wurde im Muschel-Saal der Kaffee eingenommen und sodann Cercle abgehalten.

Die Berathungen der Kommission zur Reform des Börsenwesens haben im Reichsamt des Innern begonnen. Außer aus Delegirten der Bundesstaaten, in deren Gebiet sich Börsen befinden, besteht die Kommission aus Kommissarien der verschiedenen Reichsämter und Ministerien. Es wurde beschlossen, die Verhandlungen als streng vertraulich anzusehen.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine Plenarsitzung ab.

Der deutsche Botschafter in London Graf Hatzfeldt ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte wieder übernommen.

Der Stapellauf des Kreuzers „F." ist Donnerstag in Wilhelmshaven glücklich von statten gegangen. Der Kreuzer erhielt den Namen „Geier."

Bezüglich des Lehrerbesoldungsgesetzes sind die Regierungen angewiesen worden, mitzutheilen, wie sich der finanzielle Effekt des neuen Gesetzes für ihren Bezirk stellen würde.

Der Reichsanzeiger schreibt: Nachdem im Anschluß an den im Dezember v. J. fertiggestellten Entwurf von Bestimmungen, betreffend Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit in gewerblichen Anlagen der Gruppe III der Gewerbestatistik (Bergbau, Hütten- und Salinenwesen etc.) die Entwürfe von Ausnahmebestimmungen 4—8 und 10 der Gewerbestatistik dem Bundesrath im vorigen Monat zugegangen sind, liegt demselben nunmehr das gesammte im Reichsamte des Innern vorbereitete Material für die Einführung der Sonntagsruhe in der Industrie mit Ausnahme der die Nahrungsmittel- und die Saison-Industrie betreffenden Bestimmungen vor. Die Vorarbeiten für die Aufstellung der letzteren werden voraussichtlich binnen kurzem ihren Abschluß erreichen, und die entsprechenden Entwürfe werden dann unverzüglich dem Bundesrath vorgelegt werden. In der Plenarsitzung des Bundesrathes vom 4 dieses Monats sind dem zuständigen Ausschuß, welcher den seiner Zeit veröffentlichten Entwurf für die Gruppe III inzwischen durchberathen und in erster Lesung festgestellt hat, die neuerlich eingegangenen Entwürfe überwiesen worden.

Der neue Tabaksteuerentwurf soll, nach der „Südd. Tbkztg.", dem Bundesrath bereits in 14 Tagen vorgelegt und dann sofort den Ausschüssen für Handel und Gewerbe zur kommissarischen Durchberathung überwiesen werden.

An den agrarrechtlichen Vorlagen wird im preußischen Landwirthschaftsministerium seit langer Zeit eifrig gearbeitet; sie dürfen später den Landwirthschaftskammern zur Begutachtung zugehen.

Bei der Landtagsersatzwahl in Elbing-Marienburg erhielt Landrath a. D. Birkner (kons., Bund d. Landw.) 298, Rechtsanwalt Wagner (ntlib.) 16 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Das großherzoglich hessische Paar ist, wie aus Darmstadt gemeldet wird, nach Petersburg abgereist.

Der Vizeadmiral z. D. v. Henck ist im 75. Lebensjahre in Berlin am Herzschlag gestorben.

Zu Mitgliedern der Generalsynode sind außer dem Probst Treblin-Breslau der Chefpräsident der Oberrechnungskammer von Woolff-Potsdam und der Präsident des westfälischen Konsistoriums v Westhoven in Münster ernannt worden.

Die Kolonialarmee. Wiederholt schon ist — so schreibt die „Kreuzztg." — auf die kritische Lage der Marine-Kolonialtruppen (Infanterie und Artillerie der Marine) hingewiesen worden. Da der Zugang an Kapitulanten und Freiwilligen weitaus nicht hinreicht, um die Etatsstärken in den 10 Regimentern des Mutterlandes, welche zahlreiche Detachirungen und Nachschübe für die Kolonialbesatzungen zu leisten haben, voll zu machen, sind diese Stammregimenter bedenklich abgemagert. Im Spätjahre 1893 war ein Manquement von 7300 Mann vorhanden, jetzt wird dasselbe immerhin noch auf 3600 (wahrscheinlich zu gering) veranschlagt, wovon 3000 bei der Infanterie, 600 bei der Artillerie der Marine abgehen. Angesichts dieser Sachlage hat sich die Regierung entschlossen, vom Parlament die alsbaldige Aufhebung oder Abänderung des Gesetzes vom 30. Juli v. Js. über die Ergänzung bei der Kolonialarmee zu verlangen. Die Herren Volksvertreter werden freilich saure Mienen dazu machen, da sie den Unwillen ihrer Wähler befürchten müssen, denen zu Liebe ja das Gesetz überhaupt fabrizirt wurde, um die sogenannten „schlechten Nummern" bei der Aushebung, welche die Zutheilung an die Kolonialtruppen bedingten, auszumerzen.

In der Disziplinarsache gegen den Kanzler Leist beabsichtigt das Auswärtige Amt, wie der „Hannover'sche Kurier" wissen will, Berufung nicht einzulegen. Dagegen ist nach der „Nat. Ztg." eine bezügliche Entscheidung des Reichskanzlers noch nicht erfolgt. Nach der „Post" erscheint eine Berufung des Auswärtigen Amtes gegen das Urtheil der Potsdamer Disziplinarkammer insofern wahrscheinlich, als der Widerspruch zwischen der Auffassung des Staatsanwalts und des Gerichtshofes ein gar zu erheblicher war.

Der Kolonialrath ist zu seinen Berathungen im Auswärtigen Amte zusammengetreten. Bezüglich der Uebersiedlung deutscher Reichsangehöriger nach den Schutzgebieten, die unter anderen Bedingungen wie die Auswanderung nach fremden Ländern zu behandeln sei, stellte der Ausschuß dem Plenum eine Denkschrift zu Auch bezüglich der südwestafrikanischen Verkehrsverhältnisse, Südwestafrika soll mit dem Mutterlande durch eine regelmäßige Dampferlinie vortheilhafter verbunden werden, sowie bezüglich Ausbaues der Swakop-Mündung als Anlegehafen ist dem Plenum eine Denkschrift überreicht worden. Das Plenum hat die Vorschläge zu prüfen und den Etat für die Schutzgebiete festzustellen. Die Sitzungen dauern bis Sonnabend.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien finden ministerielle Verhandlungen über eine Neugestaltung der Versicherungsgesetzgebung statt. Insbesondere soll die staatliche Aufsicht über die heimischen sowie die in Oesterreich thätigen ausländischen Versicherungsgesellschaften verstärkt werden. — In Wien finden zur Zeit zwischen Mitgliedern der Regierung und den Obmännern der koalirten Parteien Verhandlungen über eine Wahlreform statt. Als Grundlage dient der Regierungsentwurf, welcher den Arbeitern in einer besonderen Wählergruppe das Wahlrecht ertheilen und ihnen 43 Mandate zuerkennen will. Der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz hat sich für eine beschleunigte Berathung der Wahlreformvorlage ausgesprochen und deren parlamentarische Erledigung spätestens im nächsten Frühjahr verlangt. — Der König von Griechenland stattete dem Minister des Aeußeren Grafen Kalnoky einen längeren Besuch ab. — Der bisherige Gesandte in Washington wurde zum Gesandten in Brasilien ernannt.

Italien.

Als Ersparnisse im Heeresbudget bezeichnet man die Reduzirung der Militärkapellen, Streichung eines Trompeters und eines Unteroffiziers pro Kompagnie und Schwadron, Verminderung der Artillerie- und Geniedirektoren um die Hälfte und Verminderung der Sanitäts- und Verwaltungsoffiziere. Diese Reformen sollen durch ein Königliches Dekret eingeführt werden.

Belgien.

Der frühere Ministerpräsident Bernaert übernimmt wieder die Regierungsleitung und wird die Einführung der verhältnißmäßigen Vertretung durchführen.

England.

Reform des Oberhauses! Weg mit dem Oberhause! Das sind die Schlagwörter in England, und alle Mitglieder des Ministeriums, die in den letzten Wochen öffentlich gesprochen, stellen diese Frage als die wichtigste der kommenden Parlamentstagung hin und Lord Rosebery wird sich in wenigen Tagen über die Oberhausfrage äußern.

Frankreich.

Der „Gaulois" kündigt die Verstärkung des Expeditionskorps auf Madagaskar auf 10 000 Mann und 5000 Mann Reserve an. Die Oberleitung des ganzen Unternehmens übernimmt der Kriegsminister. — Der Präsident Casimir Perier stiftete 5000 Frs. zur Verbreitung des Diphtherie-Heilserums.

Rußland.

Durch das offizielle Bulletin, nach dem das Nierenleiden des Kaisers sich nicht gebessert und die Schwäche zunimmt, waren die äußersten Befürchtungen über das Leben des Zaren gerechtfertigt. Ein heutiges offiziöses Telegramm bestätigt den gefahrdrohenden Charakter der Erkrankung und bereitet auf die Katastrophe vor. Das Telegramm lautet: Der Zustand des Kaisers hat sich merklich verschlechtert. Die allgemeine Schwäche und die Herzschwäche haben zugenommen. — Eine weitere Nachricht über das Befinden des Zaren kommt aus Wien und meldet: Der Gemüthszustand des Zaren ist derart gedrückt, daß er in seinen Entschließungen fortwährend schwankt und gegen alles das größte Mißtrauen hegt. Besonders die Nachrichten, welche am dänischen Hofe anlangten, lauten trostlos und gehen dahin, daß die Möglichkeit einer Reise des Zaren nach Korfu nicht mehr vorliege. — Privatmittheilungen, die den mitgetheilten Thatsachen gegenüber nichts mehr zu bedeuten haben, wollten heute noch wissen, der Kaiser passire in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag Konstantinopel. Man kam zu dieser Annahme durch den Umstand, daß am Eingange des Bosporus drei türkische Kriegsschiffe bereit standen, die, wie man glaubte, den Zaren durch die türkischen Gewässer zu geleiten bestimmt waren. — Nach den neuesten Meldungen ist die Reise des Zaren nach Korfu definitiv aufgegeben, da, so lange die Gesundheit des Zaren die Reise nicht unbedingt gestatte, es unthunlich sei, daß der Zar im Auslande stürbe. — Die großherzogliche Familie von Hessen ist von Darmstadt nach Petersburg gereist. Grostfürst Wladimir reiste aus Paris ab, ebenso unterblieb die Abreise des Grostfürstenpaares Sergius von Petersburg nach Darmstadt.

Bulgarien.

Zankow hält seine Rückkehr nach Sofia infolge eines Beschlusses der Sobranje für sicher.

Griechenland.

Die Kammer ist auf den 9. November einberufen worden

Asien.

Das Gerücht von dem Abgange eines japanischen Armeekorps aus Hieroshima war eine Kriegslist. Eine solche Expedition ist infolge des Zustandes der japanischen Flotte unmöglich. Seitens Rußlands werden noch 11 Kriegsschiffe, darunter 3 Panzer abgesandt. — Gerüchtweise verlautet, es habe eine neue große Schlacht im Norden des Yuluflusses stattgefunden. Einzelheiten fehlen noch. Die chinesischen Beamten wissen von diesem Gerüchte nichts. — In der russischen Presse wird die Einverleibung der Mongolei und Mandschurei sehr lebhaft besprochen. Die Erörterungen haben jedoch keine praktische Bedeutung. — Der Emir von Afghanistan ist gestorben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 17. Oktober. Bei dem diesjährigen Königsschießen des Bürger-Schützen-Vereins „Winrich von Kniprode" gab der Malermeister Reinhold Schulz für die Kaiserin den besten Schuß ab, welcher zugleich die Schützenkönigswürde erwarb. Die Kaiserin, welche die Schützenkönigswürde annahm, wie solches durch ein huldvolles Schreiben aus dem Zivilkabinet dem Vorstande seiner Zeit mitgetheilt wurde, verlieh dem Vereine als dauerndes Andenken eine Medaille, welche heute einging. Die Medaille ist aus feinstem Silber geprägt und trägt auf der einen Seite das Bildniß der Kaiserin und auf der anderen Seite die Inschrift: „Dem Bürger-Schützen-Verein Winrich von Kniprode, 1894." Der Verein hat beschlossen, daß die Uebergabe der Medaille an den Malermeister Schulz in feierlicher Weise geschehen soll.

— **Jablonowo**, 17. Oktober. Heute Nacht zwischen 2 und 3 Uhr entstand im Gaststalle des Herrn Stoyke Feuer, welches sich in kurzer Zeit über das ganze Gebäude verbreitete. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein; ein Reisender, der auf dem Boden schlief, behauptet, daß jemand nach 10 Uhr Abends mit Licht heraufgekommen sei. Er schlief wieder ein und erwachte erst, als das Feuer ihn schon erfaßt hatte, so daß ihm Hände, Gesicht und Kopf verletzt wurden. Er sprang vom Boden herunter und weckte die beiden Knechte, die auch bald erstickt wären; die Knechte retteten noch ein Pferd, das andere, sowie zwei Kühe und eine Sau kamen in den Flammen um. Von dem Mann, der mit Licht herauf gekommen ist, fehlt jede Spur, ob er in den Flammen umgekommen ist, wird nach dem Aufräumen gefunden werden. Dank der Bemühung des Herrn Bahnhofsvorstehers und des Bahnpersonals, welche sofort mit der Spritze erschienen, blieb das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Der mit Brandwunden bedeckte Reisende wurde nach Strasburg in's Lazareth gebracht.

— **Konitz**, 17. Oktober. Die bekannten Vorgänge im Schoße des Magistrats aus Anlaß des Verhaltens eines Magistratsmitgliedes, des Herrn Stadtraths Gebauer, haben die Mehrheit des Magistrats veranlaßt, nachdem ihre Erklärung wegen der Ablehnung eines ferneren Zusammenarbeitens mit dem Erstgenannten und die Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten keine weitere Klärung in dieser Angelegenheit herbeigeführt haben, in einer Gesammt-Erklärung ihren Rücktritt vom Amte zur Kenntniß des Herrn Bürgermeisters Eupel zu bringen.

— **Dirschau**, 17. Oktober. Ueber die neue Kommunalbesteuerung, die mit dem 1. April 1895 in Kraft zu treten hat, traten unsere Stadtverordneten in Berathung. Die mit der Vorbereitung betraute Kommission machte folgende Vorschläge: Für die Ertheilung der Schankkonzessionen sollen Gebühren von 30 und 50 Mk., je nach Umfang des zu konzessionirenden Lokals, erhoben werden; ebenso werden Gebühren für die Beglaubigung von Versicherungspolizen vorgeschlagen, wobei Polizen bis zu 1000 Mk. frei bleiben, sodann von 1000 bis 5000 Mk. 50 Pfg., von 5000 bis 15 000 Mk. 1 Mk. und für je weitere 10 000 Mk. 50 Pfg. mehr erhoben werden sollen; die Lustbarkeitssteuer ist auch auf solche Vereine auszudehnen, welche bei ihren Vergnügungen kein Entree erheben; eine Fahrradsteuer, pro Rad und Jahr 5 Mk.; eine Klaviersteuer, pro Stück und Jahr 5 Mk.; eine Waaren- und Musikautomatensteuer, pro Einwurf und Jahr 5 Mk.; die Erhöhung der Kosten für Jagdscheine auf 5 Mk.; eine Biersteuer. Die Zuschläge zu den Real- und Personalsteuern sollen nach folgendem Verhältniß erhoben werden: 1. 200 Prozent von der (staatlich veranlagten, aber vom Staate nicht erhobenen) Grund- und Gebäudesteuer; 2. 100 Prozent zu der Gewerbe- und Betriebssteuer, welche ebenfalls vom Staate nicht mehr erhoben wird. Dieser niedrige Satz soll mit dem Darniederliegen des der Konkurrenz der Großstädte ausgesetzten Gewerbes motivirt werden; 3. 330 Prozent zu der Staatseinkommensteuer. Die Versammlung beschloß, die Vorschläge betreffs der Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer, ferner zu der Gewerbesteuer und Einkommensteuer zu genehmigen, hingegen von den Gebühren und indirekten Steuern zunächst nur zu acceptiren die Waaren- und Musikautomatensteuer, und zwar nicht 5 Mk., wie die Kommission vorgeschlagen hatte, sondern 10 Mk.; 30 bezw. 50 Mk. bei Ertheilung von Konzessionen im Gast- und Schankwirthsgewerbe; die Lustbarkeitssteuer auch von solchen Vereinen, welche Entree bei ihren Vergnügungen nicht erheben. Die anderen Gebühren wurden vorläufig abgelehnt, bis durch den Ausfall der Ueberweisungen aus der lex Huene und eventuelle Mehrbedürfnisse die Erschließung weiterer Einnahmequellen erforderlich wird.

— **Danzig**, 18. Oktober. Am Sonnabend wird durch eine aus den Herren Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Stadtrath Kosmack und die Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung Herren Steffens und Damme bestehende Deputation der kunstvoll ausgestattete Ehrenbrief der Stadt Danzig dem Reichskanzler Grafen Caprivi in Berlin feierlich übergeben werden. Wir geben nachstehend eine kurze Beschreibung desselben: Auf festem, mit dem Wappen Alt-Danzigs geschmückten Fundament thront in roth-weißem Gewande, auf der Brust den westpreußischen Adler, Gedania; sie stützt sich auf Handel und Schifffahrt — zwei mit entsprechenden Attributen versehene Jünglingsgestalten. Zu ihren Füßen der Genius des Friedens, den jetzigen Charakter Danzigs verkörpernd, gleichzeitig andeutend, daß die Stadt nur im Frieden gedeihen kann. Hinter Gedania und ihren Schildknappen erhebt sich das mit Eichenlaub umkränzte Banner Danzigs. Die Adresse bekrönt ein Fries, welcher die Thätigkeit des Grafen Caprivi darstellt. Zu Seiten eines das Wappen des Kanzlers haltenden geflügelten Genius gruppiren sich die mit Lorbeer geschmückten Trophäen des Krieges mit der preußischen Flagge (seine Thätigkeit als preußischer General bezeichnend) und die Banner des Reiches, Dokumente, Krone und Szepter (als Insignien des Vertreters der Krone und des Reiches), durch welche sich Eichenlaub windet, das Symbol deutscher Kraft und deutscher Treue. Am Fuße der Adresse öffnet sich ein Blick auf den Hafen mit dem im Vordergrunde liegenden Schiffe „Prinz-Regent Luitpold" und auf die Stadt Danzig. — Zur Aufbewahrung des Ehrenbürgerbriefes dient eine lange silberne, reich mit Gold verzierte Kapsel; sie trägt die mit Lorbeer und Eiche umrankten Wappen des Kanzlers und der Stadt Danzig; bekränzt von einer Städtekrone umschlingt sie in der Mitte ein Band mit der Aufschrift: „Die Stadt Danzig ihrem Ehrenbürger." Diese Kapsel ruht, von Delphinen getragen, auf einem feingegliederten und verzierten Sockel. Hergestellt ist dieser aus Ebenholz, Silber und Elfenbein.

— **Norkitten**, 17. Oktober. Einen eigenartigen Streich führten jüngst zwei Zigeunerinnen in dem Dorfe Rallwaitschen aus. Diese erboten sich, einer jungen, an diesem Orte wohnhaften Frau, welche mit ihrem Manne in steter Uneinigkeit lebt, durch ein Zaubermittel den ehelichen Frieden herzustellen. Die abergläubische Frau nahm denn auch die Hilfe der beiden braunen Gestalten dankbar an und sicherte ihnen für eine erfolgreiche Thätigkeit ein Honorar von 5 Mk. zu. Sofort machten dieselben sich an's Werk. Die Frau mußte ihr und ihres Mannes Hochzeitsgewand über ein auf dem Boden des Hauses stehendes Faß ausbreiten, auf dessen Grunde die beiden Zauberinnen ein Strohfeuer angelegt hatten. Durch die Räucherei der Kleider sollte nun der Zwietrachtsteufel aus denselben verscheucht werden. Während die Frau diesem Räucherprozesse längere Zeit ihre Anwesenheit schenken mußte, begannen die beiden Zigeunerinnen in den unteren Räumlichkeiten des Hauses gleichfalls Jagd auf die vielen dort herrschenden, mit dem Hauptteufel verbündeten höllischen Spießgesellen zu machen, die sich besonders erfolgreich in der Nähe des „großen Kastens" zu gestalten schien. Dieser Umstand bewog die erschreckte Frau, welche mit ihrem „unsichtbaren" Teufel bereits fertig zu sein glaubte, den beiden wackeren Kämpen zu Hilfe zu eilen. Doch diese befanden sich bereits außer Schußweite; sie hatten das Hasenpanier ergriffen. Von ihren

---

großen Garten gelegenen Pavillon Platz nahm. „Wenn man doch auch ein so schönes Heim besitzen könnte!"

„Nun, das können Sie sich doch schaffen, Herr Hilleſſen!" entgegnete Frau Pohlmann. „Einem Mann in Ihrer Stellung und bei Ihren Talenten kann es doch wahrhaftig nicht schwer fallen, sich ein schönes Heim zu gründen."

„Ein feines Haus und einen hübschen Garten dazu könnte ich mir allerdings jeden Tag kaufen, aber das ist noch lange kein glückliches Heim," sagte Hillessen, „dies kann nur eine Frau und zwar nur eine geliebte Frau schaffen, und eine solche werde ich schwerlich finden."

Erstaunt über dieses offene und schwermüthige Geständniß blickte Frau Pohlmann auf Hillessens blasses Gesicht. „Warum sollten Sie keine geliebte Frau finden?" bemerkte Frau Pohlmann mit halblauter Stimme. „Wer Liebe ernstlich und aufrichtig sucht, der wird auch Liebe finden."

„Ich will das nicht bestreiten, aber ich muß offen gestehen, daß ich, bisher nur den Geschäften lebend, noch nicht dazu gekommen bin, nach Liebe zu suchen, und da ist sie denn selbst wie der Dieb in der Nacht über mich gekommen, urplötzlich, mächtig und unwiderstehlich, aber auch zugleich gänzlich hoffnungslos."

„Dies ist sehr, sehr zu beklagen," erwiderte Frau Pohlmann, „aber trotz der bittersten Enttäuschung würde ich an Ihrer Stelle doch nicht alle Hoffnung aufgeben, Herr Hillessen, denn es wird uns im Leben, wenn auch oft nach langem Warten doch oft noch ein heißer Wunsch erfüllt."

„Diese Ihre Worte sind für mich allerdings ein unendlicher Trost," sprach jetzt Hillessen mit eigenthümlicher Betonung und während seine Augen stärkeren Glanz erhielten, „und ich wage es auszusprechen, was mich quält und was mein Herz mit Wonne und Weh erfüllt, gnädige Frau. Ich liebe unendlich Ihre Tochter, Fräulein Carola, und wäre glücklich, wenn ich sie besitzen könnte."

Erschreckt über dieses neue, plötzliche Geständniß Hillessens erhob sich Frau Pohlmann von ihrem Stuhle und den Gast erstaunt anblickend, sagte sie, ihre Erregung beherrschend:

„Herr Hillessen, Ihr Antrag ist eine Ehre für uns, muß aber mit Bedauern abgelehnt werden, denn unsere Tochter gilt bereits als heimlich mit Professor Galen verlobt. Entschuldigen Sie mich gütigst jetzt einige Augenblicke, ich will dem Diener sagen, daß er den Kaffee bringt."

Verblüfft und verlegen saß Hillessen jetzt allein in dem Pavillon. Er schlug sich mit den Händen vor die Stirn und seufzte:

„Ich werde hier wegen diesem Mädchen völlig zum Narren. Solch ein Unglück, daß mir der Professor zuvor gekommen ist und daß ich mir deshalb lauter Abweisungen mit meiner Werbung hole, ist ganz unerhört. Und dies muß gerade mir passiren! Was nutzt mir nun der glänzende Direktorposten und was hilft mir mein vieles Geld!"

Zum ersten Male in seinem Leben sah Hillessen ein, daß Geld und Ehrenstellen das Glück des Menschen nicht allein zu begründen vermögen, sondern daß es noch ganz andere Mächte im Herzen und Gemüth giebt, welche die Erdensöhne glücklich oder unglücklich machen können. Das Schicksal hatte den verwegenen Streber und Glücksritter durch die Erfahrungen des heutigen Tages gewissermaßen vor einen Scheideweg gestellt, wo er seinen bisherigen Irrweg einsehen und den rechten Pfad wählen konnte, den schmalen Pfad der Selbstbeherrschung und der Entsagung, wenn uns Güter dieses Lebens versagt sind, aber Hillessen konnte auch verwegen auf der Bahn des Ehrgeizes und der Leidenschaften weiterschreiten und sein verlockendes Ziel mit allen Mitteln der List und Verschlagenheit zu erreichen suchen.

Mit seinem klaren Geiste übersah er nicht den Wendepunkt, an dem er nun wieder in seinem Leben angekommen war, aber es fehlte ihm die sittliche Kraft der Entsagung, und da er in seinem Streben soviel Erfolg gehabt hatte, war auch die Leidenschaft in ihm so mächtig, daß er sie nicht bändigen konnte, sondern vielmehr immer und immer wieder darüber nachdachte, wie er den heißesten Wunsch seines Herzens verwirklichen konnte.

Diese Gedanken mußte Hillessen allerdings jetzt zurückdrängen, denn eben kehrte die Familie Pohlmann mit dem Professor Galen in den Pavillon zurück und der Diener begann den Kaffee zu serviren.

Mit nicht zu verkennender Absichtlichkeit zogen Herr und Frau Pohlmann den Bankdirektor Hillessen in ein Gespräch über die Aufführung einer neuen Oper, und da auch der Professor Galen und der Referendar Ernst Pohlmann, sowie Carola sich lebhaft an dieser Unterhaltung betheiligten, so war auch Hillessen die Möglichkeit abgeschnitten, seinen leidenschaftlichen Lieblingsgedanken weiteren Ausdruck zu geben, und sehr erleichtert athmeten die Eltern der jungen Dame auf, als sich eine halbe Stunde später Hillessen verabschiedete, ohne nochmals auf das heikle Thema zurückgekommen zu sein.

Inzwischen setzten Professor Galen, Carola und Ernst ihre Unterhaltung im Pavillon des Gartens fort — und kamen dabei naturgemäß auch auf den neuen Kollegen des Vaters zu sprechen.

„Bitte, lieber Freund", sagte Ernst Pohlmann während dieses Gespräches mit sehr ernstem Tone zu Galen, „sage mir jetzt ohne jede gesellschaftlichen Rücksichten einmal, welchen Eindruck Herr Hillessen auf Dich gemacht hat?"

Prrofessor Galen antwortete nicht gleich, sondern blickte den Frager verwundert an.

(Fortsetzung folgt.)

Heldenthaten aber zeugten die leerstehenden Kisten und Kasten, die erbrochene altehrwürdige Familientruhe, die ihres werthvollen Inhaltes zum Theil beraubt war. Die genasführte Gläubige verzieh zwar den beiden Zauberinnen das kleine Eskamotagestückchen im Hinblick auf die Dienste, welche sie ihr geleistet; das Gericht aber, das von dieser sonderbaren Restitution ehelichen Friedens vernahm, dachte anders. Gegenwärtig sitzen die beiden Satansjägerinnen hinter den schwedischen Gardinen und denken über ihre Heldenthaten nach.

— **Inowrazlaw**, 17. Oktober. Es war ein niedliches Steuerboukett, über welches die Stadtverordneten in der heutigen Sitzung Beschluß faßten. Zur Berathung standen die Vorschläge der Steuerkommission und diese bezogen sich auf nachstehende indirekte Steuern: Hundesteuer, Biersteuer, Kurtaxsteuer, Klaviersteuer, Equipagen- und Fahrradsteuer, Umsatzsteuer, Möbelversicherungs- und Betriebs- und Bauplatzsteuer. Die Hundesteuer wurde nach dem Vorschlag der Kommission von 6 auf 10 Mark erhöht. Auf die Frage, wie es mit der Besteuerung der Militärhunde gehalten werde, erwiderte Erster Bürgermeister Hesse, daß die bis jetzt für Hunde eingezogenen Steuerbeträge an die Militärbehörde hätten zurückgezahlt werden müssen; vom 1. April n. J. ab aber müßte auch für jene Hunde Steuer gezahlt werden. An Biersteuer hatte die Kommission 65 Pfg. für ein Hektoliter auswärtigen Bieres, wenn es hier konsumirt wird, vorgeschlagen, ferner 50 Prozent Zuschlag zur Braumalzsteuer. Es wurde festgestellt, daß hier jährlich ca. 10—11 000 Tonnen auswärtigen Bieres konsumirt werden; die Biersteuer würde danach einen Ertrag von 15 000 Mark ergeben. Beschlossen wurde ferner die Erhebung einer Kurtaxsteuer, einer Klavier- und Instrumentensteuer und einer Equipagen- und Fahrradsteuer. Jedes Klavier, Harmonium und auch Musikautomat soll mit 10 Mark Steuer jährlich bedacht werden. Für eine Equipage sollen 20 Mark, für einen Verdeckwagen 10 Mark, für ein Fahrrad 10 Mark und für einen Halbverdeckwagen 5 Mark Steuer erhoben werden. Die Versammlung genehmigte diese Steuer im Prinzip, wünscht aber, daß der Magistrat bei anderen Kommunen dieserhalb Umfrage halte und darüber berichte. Beschlossen wurde ferner eine Umsatzsteuer beim Verkauf von Grundstücken in Höhe von 1/2 Prozent des Kaufpreises mit der Maßgabe, daß diese Steuer vom Käufer eingezogen werde. Der Magistratsantrag auf Einführung einer Möbelversicherungs-, Betriebs- und Bauplatzsteuer wurde nach dem Vorschlage der Kommission verworfen.

— **Rawitsch**, 18. Oktober. Der Strafgefangene, frühere Bankier Hugo Löwy, der im hiesigen Zuchthaus die ihm auferlegte 5jährige Zuchthausstrafe verbüßte, ist in der Nacht zum Mittwoch entflohen. Mit ihm soll gleichzeitig ein Aufseher, der ihn zu überwachen hatte, verschwunden sein. Man nimmt an, daß beide über die russische Grenze gegangen sind. Ein umlaufendes Gerücht besagt, daß es sich um einen lange vorbereiteten Plan handelt, an dessen Gelingen der durch die Macht des Geldes verführte Gefängnißbeamte mitgearbeitet habe. Es wird erzählt, daß eine Summe von 25000 Mark das Lockmittel gewesen, welchem der Aufseher unterlegen sei. Inwieweit dies zutrifft, wird die Untersuchung ergeben müssen.

Locales.

Thorn, 19. Oktober.

*** **Auszeichnung. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli ist laut einem heute hier eingetroffenen Telegramm von Sr. Majestät dem Könige zum Oberbürgermeister ernannt worden.**

m **Bei der Fahnenweihe in Berlin** waren von der Thorner Garnison die Infanterieregimenter Nr. 21 und 61 vertreten, deren 4. Bataillone Fahnen erhielten. Vom 21. Regiment waren deputirt: der Regimentskommandeur Oberst Behm, Hauptmann v. Oppeln-Bronikowski, Premierlieutenant Fenski, Unteroffizier Grunwald; vom 61. Regiment waren deputirt: der Regimentskommandeur Oberst Gotzhein, Premierlieutenant Priebsch, Sergeant Faby.

(§) **Personalien**. Die Amtsgerichtsassistenten Tilicki in Dirschau und Franke in Marienwerder sind zu Sekretären bei dem Amtsgerichte in Marienwerder ernannt worden. — Es sind versetzt worden: Der Ober-Grenzkontroleur Piotrowski von Lautenburg nach Gurzno, der Steuer-Einnehmer 1. Klasse Schacht von Neustadt nach Neuenburg, der Zoll-Einnehmer 2. Klasse Heinet von Pissakrug nach Pieczenia, die Hauptamts-Assistenten Lüderitz von Thorn als Ober-Kontrole-Assistent nach Dt. Krone, Schumann von Dt. Krone nach Thorn, Kluth von Elbing nach Dt. Krone, der Steuer-Einnehmer 1. Klasse Brombach von Neuenburg als Hauptamts-Assistent nach Thorn, der Grenz-Aufseher für den Zollabfertigungsdienst Kohls von Danzig als Steuer-Einnehmer 2. Klasse nach Schlochau und der Steuer-Aufseher Krzyminski von Lautenburg als Zoll-Einnehmer 2. Klasse nach Pissakrug, der Steuer-Aufseher für die Zuckersteuer Schulz aus Gr. Zünder als Steuer-Aufseher nach Lautenburg, der Grenz-Aufseher Böhm von Neufahrwasser als Steuer-Aufseher für die Zuckersteuer nach Melno, die Grenz-Aufseher Lorenz und Pellenath von Neufahrwasser als Steuer-Aufseher nach Dt. Krone und Konitz, die ber. Grenz-Aufseher Golz von Gurzno nach Lautenburg und Aßmann von Lautenburg nach Gurzno, der Grenz-Aufseher Hübner von Zlotterie nach Leibitsch und der Steuer-Supernumerar Neeps aus Neufahrwasser als Grenz-Aufseher nach Zlotterie.

— **Der Westpreußische Lehrer-Emeriten-Unterstützungsverein** (Zentralort Elbing) hat soeben die Unterstützungen für das abgelaufene Vereinsjahr vertheilt. Es wurden im Ganzen 21 Lehrer-Emeriten unserer Provinz mit zusammen 1216 Mark unterstützt. Die Höhe der einzelnen Unterstützungen bewegte sich zwischen 30 und 100 Mark. Die Gesammteinnahmen des Vereins betrugen 1980 Mark (darunter 457 Mark Mitgliederbeiträge und 1351 Mark aus dem Verkaufe der Schulentlassungszeugnisse.)

* **Beschwerden über russische Zollbehörden.** Der Handelsminister hat über das Verfahren bei Beschwerden über russische Zollbehörden Folgendes mitgetheilt: Im allgemeinen muß es den Betheiligten überlassen bleiben, Zollbeschwerden auf dem in Rußland vorgeschriebenen Instanzenwege (Zolldepartement, Finanzministerium, dirigirender Senat) selbst zu verfolgen. In schwierigeren Fällen oder in solchen, die eine besondere Beschleunigung des Verfahrens wünschenswerth erscheinen lassen, wird es sich, so lange die Beschwerde noch der Entscheidung des kaiserl. russischen Zolldepartements unterliegt, empfehlen, das kaiserl. deutsche Konsulat in Petersburg, das auf Grund der Bestimmung des Schlußprotokolls zum deutsch-russischen Handels- und Schiffahrtsvertrage Theil IV., § 18 mit dieser Behörde unmittelbar verkehren darf, um seine Unterstützung zu bitten. Diejenigen Beschwerden, die bei dem Zolldepartement in Petersburg bereits eine ungünstige Entscheidung gefunden haben, können geeignetenfalls von hier aus unterstützt werden. Die bezüglichen Eingaben sind in diesen Fällen an das Auswärtige Amt zu richten.

— **Rauchregeln.** Mehr und mehr kommen die Aerzte davon zurück, dem Rauchen jene weitgehenden Gesundheitsschädigungen zuzuschreiben, mit denen noch im vorigen Jahrhundert sogar von der Kanzel herab die rauchsüchtige Menschheit geschreckt wurde. Immerhin ist Vorsicht nöthig, und will man sich vor unangenehmen Zufällen sichern, so thut man selbst bei mäßigem „Nikotingenuß“ wohl, sich an gewisse Rauchregeln zu halten, die sich bei Tausenden bewähren, und deren Richtigkeit jeder an sich selbst erproben kann. Dieselben, 10 an der Zahl, sind zusammengestellt von Dr. E. Keibel und lauten wie folgt: 1. Rauche nie eine Zigarre weiter, die nicht zieht oder nicht luftdicht ist, kurz eine solche, die nicht brennt. Denn unter solchen Umständen geht viel Nikotin in den Rauch über und damit auch in den Körper des Rauchers. 2. Rauche in der Pfeife nur ganz leichten Tabak; schwerer Tabak entwickelt namentlich in Pfeifen, wo der Luftzutritt meist ungenügend ist, viel Nikotin. 3. Hüte dich vor dunklen Zigarren; sie enthalten, da sie eine starke Gährung durchgemacht haben, viel Ammoniak. 4. Da erfahrungsgemäß importirte Havannazigarren am schädlichsten wirken, so rauche man dieses Kraut nur selten, höchstens 1—2 Stück am Tage, und dann stets nach Tisch. 5. Rauche nie eine Zigarre bis zum Ende. Je kürzer die Zigarre wird, desto schwerer wird sie. Hüte dich auch vor dem Schlucken des Rauches, denn der Magen wird durch das scharfe Nikotin gereizt. 6. Rauche womöglich keine Zigarre, die ausgegangen und liegen geblieben ist, von neuem an. 7. Wenn irgend möglich, rauche man aus einer Pfeife mit recht langem Rohre; man sei aber peinlich sauber mit dem Rohre, weil sich darin mit der Zeit viel Nikotin ansetzen würde. 8. Rauche weder Zigarre, noch Zigarrette ohne reinliche Zigarrenspitze; durch Kauen und Zerbeißen der Zigarre gelangt viel Nikotin in den Speichel; zudem können gewisse Krankheiten wie z. B. die Schwindsucht übertragen werden. 9. Kein Mensch soll vor seiner vollständigen körperlichen Ausbildung, also etwa vor dem 20. Lebensjahre, rauchen. 10. Weder Zigarre, noch Zigarrette, noch Pfeife rauche man, ohne Lust dazu zu haben. Den vorstehenden Regeln fügen wir noch zwei weitere hinzu. 11. Rauche nie mit aufgesprungener Lippe. Die geringste Menge von Nikotin, ins Blut eingeführt, genügt eine Blutvergiftung herbeizuführen. 12. Rauche niemals mit nüchternem Magen und unter keinen Umständen im Bett und bei Kranken, sonst wirst du oft mit deinem Rauchen eine Gefahr für dich selbst und für andere schaffen.

v **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, steigt bis 900 Mark. Lauenburg (Pomm.), Magistrat, Polizeisergeant, Gehalt 720 Mark, Miethsentschädigung 120 Mark, Werth der Nutzung eines Dienstgartens 10 Mark, Kleidergeld 50 Mark, zusammen 900 Mark. Potangow, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, jährlich 650 Mark Gehalt und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

— **„Es ist mir 'was ins Auge geflogen“**, so hört man oft rufen, und wie selten weiß sich bei dem durch einen Zufall verursachten kleinen, aber nervös machenden Unfall jemand selbst zu helfen. Ein einfaches, aber, wie er behauptet, in allen Fällen sicher wirkendes Mittel empfiehlt ein holländischer Augenarzt. Er räth nämlich einige Tropfen reines Olivenöl in das von einem fremden Körper belästigte Auge zu träufeln, und versichert, daß das Oel unfehlbar Körnchen, Asche, Kalk, Splitter ꝛc. entfernen werde. Bei Röthe und Schmerzen der Augen soll sich selbst gutes Baumöl vorzüglich als Einreibung für die Augenlider bewähren und Besserung in kurzer Zeit herbeiführen.

— **Beleidigung durch Postkarte.** Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß der Inhalt einer Postkarte, in welcher jemand wegen Bezahlung einer Schuld gemahnt wird, als beleidigend anzusehen sei. Nach einer Entscheidung des Berliner Kammergerichts ist jedoch eine solche Mahnung an sich noch keine Beleidigung, sie wird erst dann eine Beleidigung, wenn die Form, in welcher die Mahnung abgefaßt ist, einen beleidigenden Charakter trägt. So weit daher diese Voraussetzung nicht unzweifelhaft zutrifft, werden auch Postkarten, welche eine Zahlungsaufforderung enthalten, nicht beanstandet. Postkarten, welche dagegen zweifelsohne eine Beleidigung für den Empfänger enthalten, werden bekanntlich, wenn solche von den Beamten entdeckt werden, nicht abgeliefert, ebenso solche, aus deren Inhalt die Absicht einer sonstigen strafbaren Handlung herzuleiten ist.

♉ **Spritzenprobe.** Am Sonntag früh 7 Uhr findet am Spritzenhause eine Untersuchung der Spritzen Nr. 1, 2, 3, sowie der Polizei-, Krankenhaus- und Gasanstalts-Spritzen statt. Die übrigen Spritzen werden am Dienstag Nachmittag von 2 Uhr ab an ihren Standorten auf ihre Brauchbarkeit geprüft.

♁ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 148 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

** **Aufgegriffen** ein junges braunes Huhn in der Brückenstraße, ein weißes Küchelchen auf dem altstädtischen Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Gefunden** ein kleines Taschenmesser auf dem Bahnhofe, ein seidener Regenschirm in der Tuchmacherstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 3 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,39 Meter über Null. Das Wasser steigt wieder und dürfte nach den anhaltenden starken Niederschlägen noch weiter steigen. — Eingetroffen ist der Dampfer „Thorn“ mit Heringen und Stückgütern beladen und 4 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Robert“ nach Danzig.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 17. Oktober.** S. Don durch Gräf 3 Traften 1703 Kiefern Rundholz. A. Bacharach durch Landau 1 Traft 920 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 286 Kiefern Sleeper, 560 Kiefern einf. Schwellen, 1037 Eichen Rundschwellen, 42 Eichen einf. Schwellen, 19 800 Blamiser.

— **Von der Grenze,** 17. Oktober. Die russische Polizei ist einem schwunghaft betriebenen Mädchenhandel auf der Spur. Eine Vermittlerin in Kalisch ist bereits verhaftet. Die Opfer wurden über Hamburg nach Südamerika geschafft. — Der Obstbau nimmt im Grenzgebiete von Jahr zu Jahr zu. In Warschau hat sich jetzt eine dritte Gesellschaft zu seiner Förderung gebildet. Der größte Theil des Obstes geht nach den großen Städten des inneren Rußlands. Die Eisenbahnen suchen durch Ausnahmetarife den Obstversand in jeder Weise zu erleichtern.

Marienburger Schloßbau-Lotterie.

Bei der gestern in Danzig im Rathhause begonnenen Ziehung der Marienburgrr Schloßbau-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 90 000 Mark auf Nummer 1054, der dritte Hauptgewinn von 15 000 Mk. auf Nummer 34 684.

1 Hauptgewinn von 6000 Mk. auf Nr. 221 928.

2 Hauptgewinne von 3 000 Mk. auf Nr. 102 137 172 228.

5 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 7082 89 296 91 309 269 582 323 979.

22 Gewinne von 600 Mk. auf Nr. 65 436 72 862 119 397 133 488 135 572 143 565 148 478 152 357 157 452 158 173 184 574 193 957 213 166 217 412 222 507 224 042 240 435 247 445 249 797 2601 630 272 262 33 685.

39 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 4 290 25 293 28 050 49 361 53 151 58 728 58 785 61 391 71 440 72 516 73 597 112 693 116 190 121 464 147 705 149 512 169 807 176 314 183 385 183 832 186 052 196 209 197 850 210 648 221 501 225 747 228 021 231 795 241 339 252 358 270 024 280 529 287 749 287 995 289 573 305 308 309 525 316 688 324 060.

88 Gewinne von 150 Mk. auf Nr. 9 979 11 615 25 221 30 470 31 842 31 955 50 263 51 156 52 034 53 247 58 572 59 843 63 371 73 508 92 598 93 880 96 010 99 838 102 766 103 143 111 777 112 142 113 364 115 133 140 058 141 453 144 659 150 915 156 070 157 423 158 587 158 842 159 185 160 729 171 500 177 386 180 525 184 206 184 558 188 439 192 370 193 807 195 698 196 653 204 640 207 931 210 997 215 182 216 478 230 003 231 563 240 464 244 268 247 367 249 673 250 156 251 736 256 930 258 926 261 991 281 664 284 145 288 147 289 370 290 882 291 068 294 134 296 387 298 156 307 675 312 417 313 997 317 989 318 207 318 488 318 602 318 878 323 367 326 285 332 514 334 265 334 568 337 718 339 569 339 894 347 115 348 935 349 297.

Vermischtes.

Ein Lieutenant des Inf.-Regts. Nr. 107 in Leipzig hat sich erschossen. Die That soll in einem Anfall von Schwermuth begangen sein. — In Wien erschoß sich der Ministerialrath A. Hoffmann in einem Eisenbahnkoupee. — Erschlagen hat in Winterich bei Bernkastel an der Mosel ein Sohn seinen Vater im Streit. — Ein Handwerksbursche ist bei Aspach von einem anderen Handwerksburschen erschlagen worden. Der Mörder ist geflohen. — Niedergebrannt ist die große Baumwollspinnerei von Kürzel in Zgierz (Polen). Der Schaden beträgt 1/2 Million Rubel. — Wegen Nothzucht und Mordes ist der Knecht Termanken aus Keeding vom Flensburger Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden. — Neue Erdstöße von bisher noch nicht dagewesener Heftigkeit und Dauer sind in Eisleben verspürt worden. Die erschreckte Bevölkerung flüchtete zum größten Theil ins Freie. — Ein Lastwagen wurde bei Lind von einem Zug der Köln-Frechener Lokalbahn erfaßt. Der Wagen wurde zertrümmert, das Pferd getödtet und der Fuhrmann leicht, ein Knabe tödtlich verletzt. — Die Unterschlagungen des Frankfurter Stadtkassirers Fischer haben bereits im Jahre 1887 700000 Mark betragen. — In das Komtoir der Pfandleihe-Aktiengesellschaft in Gothenburg ist ein Einbruch verübt worden. 1800 Kronen baares Geld, zahlreiche Uhren und goldene Schmucksachen wurden gestohlen.

Schiffsunfälle. Infolge des auf dem Meere herrschenden Nebels und schlechten Wetters sind zahlreiche Schiffsunfälle gemeldet. Der von Santos nach Rotterdam gehende deutsche Dampfer „Olinda“ ist bei Vlaardingen, der von Rotterdam nach Baltimore gehende englische Dampfer „Chicago“ bei Port-Erroff gescheitert. Der letztere Dampfer ist völlig verloren. Aus New-York wird der Untergang von 50 Fischerbooten, wobei 20 Personen ertranken, aus New-Orleans das Scheitern der englischen Barke „Orddoic“, der norwegischen Bark „Fristad“ und der amerikanischen Barke „Taria Topan“ gemeldet. Auch an der französischen Küste zwischen Calais und Quessant ist vieles Schiffsunglück vorgekommen. Zwei Fischerschaluppen, der Viermaster „Adelon“, der Dreimaster „Großkreuz“, sowie der englische Segler „Lady Lettwin“ sind gescheitert; das letztere Schiff ist verloren. An der belgischen Küste scheiterte ein englischer Schooner bei Heyst; in Ostende verfehlte der Postdampfer „La Flandre“ das richtige Fahrwasser, wurde gegen die Estakade geworfen und erlitt so schwere Beschädigungen, daß er außer Dienst gestellt werden mußte. Bei Antwerpen wurde das mit 250 Tonnen Blei beladene Binnenschiff „Alice“ durch den schwedischen Dampfer „Balder“ in zwei Theile geschnitten und ging sofort unter. Der Schiffer und seine 5 Kinder ertranken, ebenso seine Frau. Das englische Schiff „Brandou“ ist auf der Reise nach Liverpool am Crocusriff gescheitert. Der Kapitän und 13 Leute sind ertrunken. Nur drei mit Rettungsgürteln versehene Matrosen gelangten ans Ufer.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Darmstadt, 18. Oktober. Entgegen anderweitigen Mittheilungen wird gemeldet, daß das Großherzogliche Paar bisher nicht nach Petersburg abgereist ist, von einer Abreise dorthin ist auch nichts bekannt. Hingegen wird sich Prinzessin Alice über Berlin und Warschau nach Livadia begeben und von der Prinzessin Viktoria begleitet werden.

Brüssel, 18. Oktober. Auch in dem Parteilokal der Sozialisten fand eine Versammlung statt, welche den Beschluß des sozialistischen Central-Comites, betr. die den Liberalen gestellten Bedingungen, vollständig billigte. Die sozialistischen Arbeiter werden daher am nächsten Sonntage ihre 42000 Stimmen für die 11 progressistischen Kandidatea abgeben.

Paris, 18. Oktober. In französischen offiziellen Kreisen ist man sehr beunruhigt über die ungünstigen Nachrichten über den Gesundheitszustand des Zaren, welche hier eintreffen. Man befürchtet, daß ein Regierungswechsel Frankreich wieder vollständig den anderen Mächten gegenüber allein stellen könnte und sei diese Eventualität in Bezug auf die Schwierigkeiten mit England nicht zu vergessen.

New-York, 18. Oktobor. Bei dem großen Brande in Houston in Texas wurde das St. Josef-Spital eingeäschert. Zehn Patienten und vier barmherzige Schwestern verbranntea. Viele Personen wurden schwer verletzt.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 19. Oktober 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,39 Meter. / unter Null Meter.

Lufttemperatur: 3 Grad Celsius.

Barometerstand: 27 Zoll 10 Strich.

Bewölkung: trübe.

Windrichtung: Ost, schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 19. Oktober.	0,39	über Null
„	Warschau den 17. Oktobber. . . .	1,25	„ „
„	Brahemünde den 18. Oktober . . .	2,45	„ „
Brahe:	Bromberg den 18. Oktober. . . .	5,34	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 18. Oktober.

Wetter rauh.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fast unverändert Zufuhren schwach 130|1 pfd. hell 117|8 Mk. 133|34 pfd. 119|20 Mk. 129 pfd. 115 Mk.

Roggen unverändert 121 pfd. 98 Mk. 122|5 pfd. 99|100 Mk.

Gerste feine Waare fest, feine Brauw. 122|26 Mk., feinste über Notiz, gute Mittelwaare 110|114 Mk. andere schwer verkäuflich.

Erbsen Futterw. 100|102 Mk.

Hafer gute Qualität 102|5 Mk., andere Sorten schwer verkäuflich.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19. Oktober.

Tendenz der Fondsbörse: matt.		19. 10. 94.	18. 10. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,05	219,05
	Wechsel auf Warschau kurz	217,35	207,70
	Preußische 3 proc. Consols	93,60	93,50
	Preußische 3 1/2 proc. Consols	103,40	103,30
	Preußische 4 proc. Consols	105,80	105,80
	Polnische Pfandbriefe 4 1/2 proc.	67,50	67,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe. . . .	—,—	—,—
	Westpreußische 3 1/2 proc. Pfandbriefe. . .	100,20	100,20
	Disconto Commandit Antheile.	198,50	200,10
	Oesterreichische Banknoten.	163,90	164,—
Weizen:	Oktober	125,50	125,75
	Mai	133,25	133,50
	loco. in New-York	56,—	55,5/8
Roggen:	loco.	108,—	108,—
	Oktober	107,—	107,50
	Dezember.	119,25	109,50
	Mai	114,50	114,50
Rüböl:	Oktober	43,40	43,50
	Mai	44,30	44,30
Spiritus:	50er loco.	51,80	51,90
	70er loco.	32,—	32,20
	70er Oktober.	35,90	35,90
	70er Mai.	37,80	37,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 resp. 4 pCt.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung

Die diesjährigen Herbst-Kontrolversammlungen im Kreise Thorn finden statt:
in Podgorz am 5. November Vormittags 9 Uhr
in Ottlotschin am 5. November Nachmittags 1 Uhr
in Thorn am 6. November Vormittags 9 Uhr vom Buchstaben A bis einschließlich K
in Thorn am 7. Vovember Vormittags 9 Uhr vom Buchstaben L bis Z
(für die Stadtbevölkerung)
in Thorn am 8. November Vormittags 9 Uhr (für die Landbevölkerung)
in Steinau (Gastwirth Haberer) am 9. November Vormittags 8 Uhr
in Culmsee (bei Villa Nowa) am 9. November Nachmittags 3½ Uhr (für die Landbevölkerung)
in Culmsee (bei Villa Nowa am 10. November Vormittags 8 Uhr (für die Stadtbevölkerung)
in Birglau am 14. November Nachmittags 2 Uhr
in Pensau (Gastwirth Janke) am 15. November Vormittags 9½ Uhr
in Leibitsch am 15. November Nachmittags 3 Uhr.

Die Kontrolversammlungen in Thorn finden im Exerzierhause auf der Culmer-Esplanade statt. Zu denselben haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamte der Reserve. (Anzug der Offiziere: Helm und Schärpe).
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie noch der Reserve angehören.
6. Die im Jahre 1882 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer pp. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. Js. dem betreffenden Haupt-Meldeamt oder Meldeamt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militär-Papiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen

Befreiungen von den Kontrolversammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando durch Vermittelung des Haupt-Meldeamts oder Meldeamts ertheilt werden. Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrolversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Haupt-Melde- oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrolversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrolversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zur Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrollplätzen ist unzulässig und wird mit Arrest bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Haupt-Meldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Im Anschluß an jede Kontrolversammlung findet ein Messen der Füße — auf bloßem Fuße — derjenigen Mannschaften der Fußtruppen statt, welchen das Maß im Militärpaß noch nicht eingetragen ist.

Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller in dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn, den 10. October 1894.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 10. October 1894.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Zur Neuwahl von 6 Repräsentanten und 4 Repräsentantenstellvertreter der hiesigen Synagogen-Gemeinde habe ich einen Termin auf

Montag, den 29. Oktober 1894

Vormittags 10 Uhr in der Aula des Gemeindehauses in der Schillerstraße anberaumt, zu welchem hierdurch sämmtliche männliche, volljährige, unbescholtene und selbstständige Mitglieder der Gemeinde, welche während der letzten 3 Jahre ihre Abgaben für die Synagogen-Gemeinde ohne Exekution gezahlt haben, eingeladen werden.

Um 1 Uhr wird das Wahllokal für die bis dahin nicht erschienenen Mitglieder geschlossen. (3452)

Thorn, den 27. August 1894.

Der Regierungs-Wahl-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß in dem verflossenen Vierteljahr vom 1. Juli bis 1. Oktober cr. 200 Mark Sühnegeld dem Bürgerhospital, und von Herrn Schiedsmann **Grosser** 20 Mark Sühnegeld dem Elenden-Hospital zugewendet sind.

Thorn, den 13. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Guten kräftigen Mittagstisch
in u. außer dem Hause von 50 Pf. an.
A. Schönknecht, Bäckerstr. 11, part.

Standesamt Mocker.

Vom 11. bis einschl. 18. Oktober 1894 sind angemeldet:

Geburten: 1. Eine Tochter dem Fleischer Hirsch Baruch. 2. Eine Tochter dem Arbeiter Paul Zurawski. 3. Eine Tochter dem Arbeiter Anton Oczki. 4. Ein Sohn dem Eigenthümer Friedrich Hollatz. 5. Eine Tochter dem Arbeiter Simon Januczewski. 6. Eine Tochter dem Arbeiter Andreas Smikowski. 7. Ein Sohn dem Arbeiter Marian Schalucki. 8. Eine Tochter dem Arbeiter Adolf Mielke. 9. Eine Tochter dem Maurer Franz Jablonski. 10. Eine Tochter dem Arbeiter Rochus Piekarski. 11. Ein Sohn dem Zimmermann Ernst Feldt. 12. Ein Sohn dem Eigenthümer Johann Nitkowsky-Rubinkowo. 13. Ein Sohn dem Tischler Heinrich Neumann. 14. Eine Tochter dem Zimmermann Peter Welka. 15. Ein Sohn dem Arbeiter Valentin Dulinski. 16. Eine Tochter dem Eigenthümer Matthäus Jajelski-Schönwalde.

Sterbefälle: 1. Johann Kraft-Schönwalde, 74 Jahre. 2. Martha Kempinski, 1 Jahr. 3. Emil Zahn, 2 Jahre 6 Monate. 4. Martha Geise, 3 Monate. 5. Karl Salzbrunn, 55 Jahre.

Aufgebote: 1. Vicefeldwebel Adolf Großmann und Emma Krüger, beide Mocker. 2. Organist Johann Ziolkowski-Lonzyn und Wittwe Therese Gentkowski geb. Dejewski-Mocker. 3. Militäranwärter Friedrich Sepke und Mathilde Beyer, beide Mocker. 4. Schlosser Aloisius Pelke und Emma Deter, beide in Mocker.

Eheschließungen: 1. Arbeiter Albert Tews und Louise Schenkel, beide in Schönwalde. 2. Arbeiter Anton Szatkowski und Katharina Rybkowska, beide in Mocker. 3. Arbeiter Gustav Panknin-Kol. Weißhof und Amanda Rösner-Mocker. 4. Bezirksfeldwebel Otto Günther-Thorn und Emma Munsch-Mocker.

Bekanntmachung.

Die **Quartierbillets** für gewährtes Naturalquartier sind behufs Auszahlung der Mundverpflegungskosten und Liquidirung der Servis-Entschädigung in unserem Servis- und Einquartirungsamt (Rathhaus 1 Treppe) niederzulegen. [4243]

Thorn, den 16. Oktober 1894.

Der Magistrat.

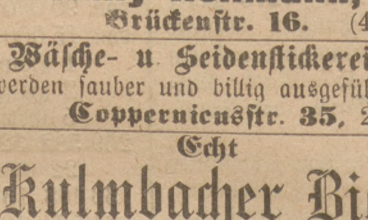
Dank.

Mein Sohn Emil lag schwer an Gelenk-Rheumatismus darnieder. Der behandelnde Arzt sagte, er müßte daran Monate lang krank liegen. Herr **Dr med. Volbeding, homöop. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** heilte meinen armen Jungen in 14 Tagen so schön, daß er wieder ganz frisch und gesund ist.

Adolf Ludwig

Gerresheim, Oberstraße 20.

Sie husten nicht mehr
bei Gebrauch der berühmten



anerkannt bestes im Gebrauch billigstes bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung** echt in Pak. à 25 Pf. in der Niederlage bei **Anders & Co., Thorn.**

Nur 1 monatl. aufeinanderfolg. ...
Ersten jeden Monats
stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen
jedes Los sofort ein. Treffer
sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à Mark **500000, 400000, 300000 etc.** zur Auszahlung gelangenden ca
20 Millionen
bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen **Mk. 120.—** oder pro Ziehung nur **Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats.** Alleinige Zeichnungs-**Stelle:** Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

9. Weseler
Geld-Lotterie.
Ziehung
am 9. November cr.
Nur Geldgewinne
ohne Abzug zahlbar.
Loose à 3,15 Mk. sind vorräthig in der
Expedition der „Thorner Zeitung".

Achtung! Achtung!
Sämmtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison in
Anzug-, Paletot- und Beinkleider-Stoffen
deutschen und **englischen** Ursprungs sind eingetroffen.
Zur guten Ausführung dürfte **frühzeitige Bestellung** empfehlenswerth sein.
Heinrich Kreibich,
Herren-Confections- und Militär-Effecten-Geschäft.



Oehmig-Weidlich-Seife
Aromatische Haushaltseife von C. H. Oehmig-Weidlich Zeitz & Basel
Fabrik feiner Seifen & Parfümerien.

Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife. **Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.**
Grösste Ersparniss an Zeit, Geld und Arbeit.
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.
Jedes Stück trägt meine volle Firma.
Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtsstücken
Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands
Geschäftspersonal 240 Personen.
Oehmig-Weidlich-Seife hier zu haben bei: **Anders & Co., P. Begdon, Anton Koczwara, F. Menzel, Carl Sakriss, E. Weber.**
In Mocker bei: **Bruno Bauer.** (3357)

Städt. techn. Lehranstalten z. Neustadt i. Meckl.
Baugewerk- und Tischler-Schule | Maschinen-, Ingenieur-, Techniker u. Werkmeister-Schule.
Elektrotechnik. Beginn d. Semesters 5. Nov., d. Vorunterrichts 15. Oct.

Nur baare Geldgewinne! Ohne jeden Abzug sofort zahlbar!

90 000=90 000
40 000=40 000
10 000=10000
7 300= 7 300
2 a 5000=10 000
4 a 3000=12 000
8 a 2000=16 000
u.s.w. u.s.w.

9. Weseler Geld-Lotterie
Ziehung am 9. November 1894.
Haupttreffer **Mk. 90 000.**
Original-Loose à 3 Mark,
amtliche Liste u. Porto 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra) versendet bei **sofortiger Bestellung** gegen Nachnahme, Postanweisung oder Briefmarken das Bankhaus:
Rob. Th. Schröder in Lübeck.
Schneidemühler Geld-Lotterie
Hauptgewinn **100 000 Mk.** Loose a **3 Mk.**
Ziehung am 13. und 14. December 1894.

Kaufen Sie Meininger 1 Mark-Loose.

Für unser Dampfsägewerk suchen wir von sofort
1 **Arbeiter zur Bedienung der Kreissäge,**
1 „ „ „ **Hobel- u. Spundmaschine,**
1 „ **als Schärfer.** (4238)
Ulmer & Kaun, Culmer Chaussee.

Allerfeinste
Thee- und Tafelbutter
liefert
Molkerei Stolno
pro Pfd 1,20 Mark fr. in Postkollis von mindestens 5 Pfd.

Ia magdeb. Sauerkohl
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Selbst eingekochtes
Pflaumenmuß
empfiehlt **E. Szyminski.**

Mohrrüben, den Ctr. 1,50 M. verkauft **Block, Schönwalde.**

8000 Mk.
auf sichere Hypothek per 1. Januar 1895 **gesucht.** Offerten unter **N. N.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wohnung, besteh. aus 4 Zimmern Küche, Entree u. Nebengelassen sofort billig zu verm **Breiter.st 21,** II

Eine Wohnung
von 4 Zimmer, Veranda und Zubehör im Botanischen Garten und eine gut möblirte Wohnung von 3 Zimmern, Balkon, Zubehör event. Pferdestall, **Kasernenstraße 9** zu vermiethen. (3699)
Rudolf Brohm.

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

Von sofort ein gut möbl. Zimmer zu verm. **Gerstenstr. 16,** II, links.

Gesucht 1 Wohnung v. 3 Zimmern, Küche, Entree, innerhalb der Stadt. Offert. m. Preisangabe unter **L. S. 4224** in der Expedition d. Zeitung.

Eine Wohnung, 1. Etage, 6 Zimmer, Stall u. Remise von **sofort** zu vermiethen. **Mellinstraße 89.** [3323]

Möbl. Zimmer mit Pension zu verm **Mauerstraße 36,** 2 Treppen. **Daselbst ist guter Mittagstisch** zu haben

Eine Wohnung,
3 Zimmer 2 Tr., zum 1. Jan. zu verm. (3101) **F. Stephan.**

Versetzungshalber ist eine Wohnung n. Zubehör, Wasserleitung von sof. zu verm. **J. Autenrieb, Koppernikusstraße 29.**

Stand für 1 Offizier-Pferd zu verm. **Ollmann, Koppernikusstr. 39.**

Italienische Buchführung.
Montag, den 22. Oktober cr.
beginne ich einen
Unterrichtskursus
für italienische Buchführung.
Anmeldungen nach begonnenem Unterricht erfordern Nachhilfestunden.
Julius Ehrlich,
(4195) **Baderstr. 2.**

Mal-Unterricht
ertheilt
Anny Hellmann,
Brückenstr. 16. (4115)

Wäsche- u. Seidenstickereien
werden sauber und billig ausgeführt
Coppernicusstr. 35, 2 Tr.

Echt
Kulmbacher Bier
vorzügliche Qualität,
empfiehlt in Gebinden jeder Größe u. Flaschen
Max Krüger,
Bier-Großhandlung.

Eine gut erhaltene
Plüschgarnitur
billig zu verkaufen. (4241)
Baderstraße 24, parterre.

Ca. 200 gut erhaltene
holl. Dachpfannen
und **diverse Firstpfannen**
sind zu verkaufen. **Bäckerstr. 39.**

Ein
Lehrling
mit guter Schulbildung wird gegen monatl. Remunerat. für eine größ.
Buch- u. Kunsthandl. Danzig's
gesucht. Off. d. Eltern d. Exp. d. Bl.

Für mein **Cigarren- und Taback Geschäft** suche von sofort oder später einen
Lehrling
der polnischen Sprache mächtig.
(4240) **F. Duszynski.**

Dienstag, 30. October
im grossen Saale des Artushofes
Concert.
Frl. **Elsa Barkowski,**
Violinvirtuosin.
Frl. **Franziska Strahlendorff,**
Concertsängerin, (hoher Sopran).
Herr **Carl Kämpf,** Pianist.
Billets für nummerirte Plätze à **2** Mark, Stehplätze à **1,50** Mark und Schülerkarten à **1** Mark zu haben in der Buchhandlung
E. F. Schwartz

Kriegerfechtanstalt.
Wiener Café in Mocker.
Sonntag, d. 21. Oktober 1894:
Grosses Concert
ausgeführt von der Kapelle des Inft.-Regiments von der Marwitz.
Humoristische Vorträge.
Anfang des Concerts Nachm. 4 Uhr.
Eintritt à Person 25 Pf.
Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Jahreskarten von 1893/94 für ihre Person freien Eintritt. (4242)
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Die Kriegerfechtschule 1502 — Thorn.

Schützenhaus.
Empfehle
Säle u. Zimmer
zum Abhalten von Hochzeiten, Vereinsfestlichkeiten etc.
Grosser Mittagstisch.
Hochachtungsvoll
F. Grunau.

Volksgarten.
Heute Sonnabend:
Orchestrion-Concert
Entree frei.
(3670) **Paul Sculz.**



Jeden Sonnabend,
Abends von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwurst
bei **O. Romann,** Schillerstraße.



Heute Sonnabend,
Abends 6 Uhr:
Großes
Wurstessen.
Vormittags: Wellfleisch.
W. Tadrowski,
vormals J. Siudowski.

Am Sonnabend, 20. Oktober:



Großes
Wurstessen,
mit nachfolgendem **Tanz,** wozu ergebenst einladet (5229)
Franz Wisniewski, Mellinstr. 66.

Gasthaus zur Neustadt.
Sonnabend, den 20. Oktober cr.:
Königsberg. Rinderfleck u. Flacki,
wozu ergebenst einladet
Heinrich Schwarz.

Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an, à 15 M. monat. **Franco,** 4 wöch. **Probesend. Fabrik Stern,** Berlin, **Neanderstr.**

Kirchliche Nachrichten.

22. Sonntag n. Trinitatis, 21. Oktober 1894.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Keine Beichte und Abendmahlsfeier.
Kollekte für den Kirchbau in Rehhof, Diözese Marienwerder.
10¾ Uhr: Ergänzungswahl für die Gemeinde-Körperschaften.
Abends 6 Uhr: Feier des 50jähr. Bestehens des Gustav-Adolf-Zweigvereins.
Predigt: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für den Gustav-Adolf-Zweigverein.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmitt. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr. Herr Superintend. Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Schloßkapelle in Lulkau.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Candidat Gellonneck.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß aus Thorn.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.